

Alptraum eines Pilzkontrolleurs

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **63 (1985)**

Heft 9/10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem weichen Boden kriechend — die helle Wanderhose hatte inzwischen die Farbe der Tarnjacke angenommen —, versuchte er, den kinderwagengrossen Pilzkorb durch das Labyrinth der Tännchen zu schieben, um den rettenden Waldpfad zu erreichen.

Der Urschrei, der da plötzlich aus dem Wäldchen gellte, erinnerte mich entfernt an einen Innerschweizer Naturjodel. Ob er von einem Hornissenschwarm überfallen worden sei, brüllte ich und bemühte mich, meiner Stimme einen sorgenvollen Ton zu geben. «Steinpilze! Einen ganzen Haufen Steinpilze habe ich gefunden!» schrie er zurück. Wohl wissend, dass Franz niemals einen Steinpilz von einem Gallenröhrling zu unterscheiden in der Lage ist, liess ich ihn in seinem Glauben und meinte, er solle die Pilze ruhig ernten, ich würde dieselben dann später schon kontrollieren. Nach etwelcher Zeit tauchte Franz auf. Ein Bild des Jammers! Er war über und über mit feinen Nadeln bedeckt. Der einstmals stolze Filzhut sah aus wie von einer in Panik geratenen Elefantenherde zertreten. Die Arme und das Gesicht des kühnen Pilzsuchers zeigten die blutigen Spuren des Kampfes mit dem Brombeergebüsch. Franz jedoch war der glücklichste Mensch der Welt, hatte er doch den riesigen Korb bis obenhin mit «Steinpilzen» gefüllt. Wie sollte ich es ihm wohl beibringen, dass seine Pilze möglicherweise samt und sonders ungeniessbar wären? Er tat mir fast ein wenig leid...

Leid tat ich mir dann aber selbst. Es waren Steinpilze. Franz, der Glückspilz, hatte nicht weniger als 9 Kilogramm kerngesunde Bolets eingesammelt. Es sei nicht verschwiegen, dass ich selbst an jenem Tag kein einziges Exemplar dieser Pilzart zu sehen bekommen habe. Man sollte beim Pilzsuchen nicht aus Bequemlichkeit auf breiten Waldwegen wandeln. Dass dies ein Fehler ist, weiss jedes Kind. Auch ich hätte dies eigentlich wissen müssen. Aber eben, dieser Sonntag war nicht der 366. Tag eines Schaltjahres.

Boletus

Alptraum eines Pilzkontrolleurs

(Original gedichtet von Unbekannt
Auf die Pilzkontrolle zugeschnitten von eb)

Sie sammeln morgen, sie sammeln heut,
sie sammeln wütend und erfreut.
Sie sammeln, ohne zu verzagen,
an allen sieben Wochentagen.

Sie sammeln teils aus purer Lust,
mit Vorsatz teils, teils unbewusst.
Sie sammeln gut und auch bedingt,
weil das uns immer Arbeit bringt.

Sie sammeln motiviert und still,
wie jeder es so haben will.
Die Alten sammeln und die Jungen,
sie sammeln selbst, was wächst auf Dungen.

Sie sammeln, was man sammeln kann,
und stellen dabei ihren Mann.
Sie sammeln deshalb früh und spät
schlicht alles, was zu sammeln geht.

Sie sammeln heut und jederzeit,
zum Denken bleibt nur wenig Zeit.
Die Pilzkontrolle, ach du Schreck,
wirft dann die Hälfte wieder weg.